



*Inhalt: Volkszählung 1961 in München: Durchführung und erste Ergebnisse. - München im Zahlenspiegel*

## **Volkszählung 1961 in München: Durchführung und erste Ergebnisse**

Das Statistische Amt der Landeshauptstadt möchte der Mitteilung der ersten Ergebnisse der Volkszählung 1961 einen kurzen Rückblick auf die Durchführung der Aktion in München vorschicken. Soweit sich bisher übersehen läßt, darf die Zählung in unserer Stadt als gelungen bezeichnet werden. Der Dank dafür gebührt nicht nur den vielen behördlichen und ehrenamtlichen Helfern, sondern auch der Bevölkerung, die fast ausnahmslos dafür Verständnis gezeigt hat, daß nach mehr als 10jähriger Pause (1950 war die letzte Volkszählung, 1956 nur eine Wohnungszählung) wieder einmal „Inventur gemacht“ werden mußte.

Die Arbeiten an der Volkszählung 1961 begannen im Statistischen Amt der Stadt schon im Januar d. J. Damals sind an 1168 Gebäudeeigentümer, die umfangreichen und in der Stadt weit verstreuten Hausbesitz haben, Gebäude listen verschickt worden, um die eigentliche Erhebung von den schwierigsten und zeitraubendsten Fällen der Gebäude erfassung zu entlasten. Diese Vorerhebung ließ sich nur auf die freiwillige Mitarbeit des Münchener Hausbesitzes

stützen, wurde das Volkszählungsgesetz selbst doch erst am 18. April verkündet. Bis Ende Mai gingen aus der Vorerhebung 29506 ausgefüllte Listen ein, der Rest mußte dann auf dem normalen Wege über die ehrenamtlichen Zähler hereingeholt werden. Mit der Werbung des „Zählerheeres“ wurde im Februar begonnen, und zwar gleichzeitig bei den Dienststellen der Stadtverwaltung und den übrigen Behörden in München. Die gegenüber 1950 verschärften Bestimmungen über die Heranziehung der öffentlichen Bediensteten haben ohne Zweifel zu einer flotteren Meldung beigetragen, zumal auch eine die Volkszählung betreffende Entschließung des Bayer. Innenministeriums verhältnismäßig zeitig (21. April) erging. Schwierigkeiten gab es u. a. mit den öffentlichen Geld- und Kreditinstituten, die sich auf ihre besonders angespannte Personallage beriefen, und mit den höheren Schulen, vor die sich schützend das Bayer. Kultusministerium gestellt hatte. Man wird aber zugeben müssen, daß der Junitermin der Zählung mit Rücksicht auf den Sommerschluß in Bayern nicht günstig gelegen war. Enttäuscht

hat ferner das Ergebnis einer Werbung unter der Münchener Studentenschaft, die heute offensichtlich lohnendere Möglichkeiten zu Nebenverdiensten hat. Auf einen Aufruf des Statistischen Amtes in der Presse meldeten sich Mitte Mai noch rd. 350 Rentner, Hausfrauen usw., die z. T. auch aus Umgebungsgemeinden stammten. Der gesamte Vorrat an Nennungen für das Zähleramt betrug schließlich rd. 13500 Personen.

Die Zähleradressen wurden auf die 41 städt. Bezirksinspektionen nach ihrem Bedarf verteilt. Als Anhalt dienten die „Zählbezirksverzeichnisse“, die von diesen örtlichen Stellen der Stadtverwaltung im März und April angelegt worden sind. Es handelte sich um eine äußerst mühevoll topographische Kleinarbeit, die nicht nur das Ziel einer lückenlosen Erfassung aller bewohnten Gebäude und Arbeitsstätten, sondern auch einer gleichmäßigen Belastung aller Zähler hatte, sollte doch jeder 30—40 Haushaltungen oder ca. 100 Personen zugeteilt bekommen. In Zusammenarbeit mit den zuständigen Dienststellen der Stadtverwaltung wurden die eingereichten Zählbezirksverzeichnisse im Statistischen Amt daraufhin überprüft, ob sie alle Hausnummern und insbesondere alle Anstalten, Arbeiterunterkünfte und Baulager enthielten. Endgültig kam man in München auf 12877 Zählbezirke, in denen die Zählung durch von der Gemeinde bestellte Zähler vorzunehmen war. Zur Topographie gehörte diesmal auch eine Arbeit der Stadtplanung, die nach Richtlinien des Statistischen Bundesamtes auf einer Karte die Wohngebiete umriß, die in München als „erneuerungs- oder sanierungsbedürftig“ gelten können. Für die darunter fallenden etwa 1656 Zählbezirke werden Sondertabellen über Gebäude, Wohnungen und Bewohner angefertigt werden. Die städt. Bezirksinspektionen hatten auch die Aufgabe, die Zähler zu bestellen

und auf Verschwiegenheit zu verpflichten. Dabei stießen sie wieder auf die Schwierigkeit, daß von den Behörden benannte Personen noch kurz vor der Zählung mit oft recht fadenscheiniger Begründung abzuspringen versuchten. Nur der harten Hand, die sie dabei zeigten, ist es zu verdanken, daß die unvermeidlichen Ausfälle an Zählern die knappe, hiefür zurückbehaltene Reserve nicht überstiegen. Wie immer waren am schlechtesten die Außenbezirke daran, die ihrer Wohnstruktur nach aus sich heraus nur eine geringe Zahl von Zählern aufzubringen vermögen. Trotz intensiver eigener Werbung der Bezirksinspektionen mußte in ein paar Stadtrandgegenden Aushilfspersonal des Statistischen Amtes zur Aufnahme an Ort und Stelle mitherrangezogen werden. Einschließlich der Hilfszähler in besonders schwierigen Zählbezirken und der Oberzähler, die da und dort zur Nachprüfung der Erhebungspapiere verwendet wurden, waren es schließlich 13086 Personen, die als ehrenamtliche Helfer eingesetzt wurden. Sie verteilten sich wie folgt:

Dienstkräfte der Stadtverwaltung .....	4123
Lehrkräfte städt. Schulen .....	1155
Dienstkräfte von Bundes- und Landesbehörden sowie öffentlich-rechtlichen Körperschaften .....	6715
Studenten .....	250
sonstige Personen .....	843
<hr/>	
insgesamt .....	13086

Die Aufwandsentschädigung, pauschal 20,— DM je ehrenamtlichen Helfer, erreichte nach einer Aufstellung der Stadthauptkasse eine Summe von rd. 262000 DM.

Von der Mühe, die es machte, insgesamt etwa 25 t Erhebungspapiere und Anweisungen in die Bezirke zu verbringen und dort auf rd. 13000 Zählermappen einigermaßen bedarfsgerecht zu verteilen, sei hier nicht weiter die Rede.

Dagegen verdient eine der letzten Vorbereitungsarbeiten, die Einweisung der Zähler in ihre Aufgaben, noch ein paar Worte. Zwischen dem 29. Mai und dem 2. Juni wurden in Gaststätten, Kantinen, Turnhallen usw. innerhalb Münchens insgesamt 66 Zählerversammlungen abgehalten, um die ehrenamtlichen Helfer auch durch Wort und Beispiel, nicht nur durch „Zählungsdrucksachen“ auf ihre nicht leichte Aufgabe vorzubereiten. Dienstkräfte des Bayer. Statistischen Landesamtes unterstützten dabei das Statistische Amt der Stadt, ein Mustervortrag, der auf die besonderen Verhältnisse in München zugeschnitten war, diente als Grundlage der Unterweisungen. Die Versammlungen waren gut besucht, das Interesse der Teilnehmer hielt vor, weil von Anfang an darauf Bedacht genommen war, eine Dauer von 2 Stunden nicht zu überschreiten. Eine eigene Veranstaltung versah die Zähler von Arbeiterunterkünften, Kränkenhäusern, Waisenhäusern, Altersheimen usw. mit dem notwendigen statistischen Rüstzeug. Den ganzen Vorbereitungsarbeiten ist es sehr zustatten gekommen, daß sich der Bayer. Staat diesmal dazu verstanden hat, die Kostenerstattung an die Gemeinden frühzeitig (Ende April) zu regeln. Der endgültige Satz beläuft sich für die Großstädte auf 0,42 DM je Einw., womit freilich nur etwa die Hälfte der Kosten gedeckt werden kann.

Die eigentliche Aufnahme, d. h. die Austeilung, Ausfüllung und Wiedereinsammlung der Erhebungsbogen verteilte sich in München etwa auf die erste Hälfte des Monats Juni. Es kam den Zählern zugute, daß damals fast ständig schlechtes Wetter herrschte und die Bevölkerung deswegen leichter zu Hause anzutreffen war. Sie ging auch mit, offenbar weil der Boden erstmals durch eine volkstümliche und werbewirksame „Öffentlichkeitsarbeit“ der statistischen

Zentralstellen und durch zahlreiche Artikel und Reportagen in der Lokalpresse gut vorbereitet war. Auskunftsverweigerungen waren sehr selten, auch ist den Zählern größtenteils mit Achtung begegnet worden, der Fall einer tätlichen Beleidigung einer Zählerin („Ohrfeigen statt Fragebogen“) blieb eine unrühmliche Ausnahme. Es scheint ziemlich flott eingesammelt worden zu sein, auch ohne daß die Behörden am Tag nach dem Stichtag (6. Juni) offiziell geschlossen waren und die Schulen frei gehabt haben. Die Hauptmasse der Zählbezirke lag etwas über eine Woche nach dem Zählungsstichtag zur ersten Nachkontrolle bei den Bezirksinspektionen vor, deren Personal schon seit Mai durch rd. 140 Aushilfskräfte des Statistischen Amtes verstärkt war. Dabei stellte sich heraus, daß die Erhebungsbogen, im großen gesehen, gut ausgefüllt waren. Sie waren handlicher, man konnte sie auch leichter verstehen und insbesondere wurde die Möglichkeit, Antworten einfach durch Ankreuzen eines Kästchens zu geben, als arbeitsparend empfunden. Mehrsprachige Texte der Haushaltsliste (italienisch, spanisch, griechisch, polnisch) erwiesen sich bei der Erfassung von Unterkünften ausländischer Arbeiter als sehr nützlich. Die deutschen Angestellten von US-Dienststellen und in US-Haushalten wurden absprachegemäß wieder unmittelbar von US-Personal erfaßt. Auch die Zusatzfragebogen, die die Landeshauptstadt zu jeder Haushaltsliste über die Haltung und Abstellung von Kraftfahrzeugen, den Beginn und das Ende der beruflichen Arbeitszeit sowie das Jahr des Zuzugs nach München ausgegeben hatte, fanden im allgemeinen ein günstiges Echo. Obwohl die Ausfüllung freiwillig war, ist sie mitunter in ganzen Zählbezirken zu 100% erfolgt. Nicht wenige Zähler mußten freilich zu Nacherhebungen noch einmal in ihren Bezirk zurückgeschickt werden. Auch

kamen sie oft mit dem Ordnen der Papiere und den Abschlußarbeiten nicht recht zu Rande. Die Zählbezirkslisten der Zähler enthielten erstmals keine Angaben mehr über die Zahl der von ihnen erfaßten Personen. Es war lediglich die Anzahl der eingesammelten Erhebungsbogen: Gebäudelisten, Haushaltslisten, Arbeitsstättenbogen und Anstaltslisten festzustellen, auf die allein sich die im folgenden kurz erläuterten ersten Ergebnisse beziehen.

Die Tabelle Seite 130 f. enthält die Summen für die Stadt sowie die Einzelposten für 62 räumliche Einheiten, d. s. die 41 verwaltungsmäßigen Stadtbezirke und deren statistische Unterteilungen. Als vorläufiges Ergebnis der Volkszählung wurden in ganz München rd.

85500 Gebäude (mit Wohnungen) oder 16% mehr als 1956  
 156100 Einzelhaushalte oder 31% mehr als 1956  
 300300 Familienhaushalte oder 11% mehr als 1956 und  
 58100 Arbeitsstätten oder 2,7% mehr als 1950  
 festgestellt.

Der Gebäudebestand mag sich in Wirklichkeit seit 1956 noch etwas mehr vergrößert haben, da bei der jüngsten Volkszählung z. B. für reine Anstaltsbauten keine Gebäudelisten mehr anzulegen waren. Auch sind in den letzten Jahren nicht selten Büro- und Verwaltungsgebäude ohne jegliche Privatwohnung errichtet worden, in denen weisungsgemäß nur die darin befindlichen Arbeitsstätten zu erfassen waren. In zahlreichen Stadtgegenden stellten schließlich der Abbruch von Baracken und anderen Behelfsgebäuden, die 1956 noch als Reste aus den Notjahren übriggeblieben waren, einen ansehnlichen Gegenposten zu einer evtl. recht lebhaften Neubautätigkeit dar. So erklärt sich, daß der Bestand an Gebäuden mit Wohnungen in einigen Bezirken heute sogar um etliche Prozent kleiner ist als vor 5 Jahren. Meist ist dies in den Geschäftsvierteln der Altstadt und der Bahnhofsgegend (Stbz. 1, 4, 8, 9) der

Fall, aber auch der 10. Stbz. (Schlachthofviertel) und der 15. (Haidhausen), wo die Bevölkerung seit längerer Zeit stagniert, gehören dazu. Die Bezirke (Bezirkteile) mit dem stärksten Gebäudezugang seit 1956 waren andererseits:

Stbz.	Bezeichnung	Gebäudezugang 1956—1961	
		Zahl	%
24c	Forstenried, Fürstenried ..	694	73
35b	Alt-Pasing .....	1037	47
37	Obermenzing .....	748	32
40b	Langwied .....	103	29
30b	Perlach .....	118	27
27a	Schwabing-Nord .....	185	27

Randbezirke, in denen noch Platz zum Bauen ist, sind es zumeist, die hier oben stehen. Der gewichtigste Fall betrifft den Stadtteil Pasing, der, vor dem 2. Weltkrieg eingemeindet, durch die intensive Bebauung im letzten Jahrzehnt jetzt auch siedlungsmäßig in das zusammenhängende Münchener Stadtgebiet einbezogen ist.

München erlebte im letzten Jahrzehnt eine Periode ungewöhnlicher wirtschaftlicher Aktivität. Angelockt durch die guten Verdienstmöglichkeiten ergoß sich ein Strom von Zuwanderern, vor allem jüngerer Altersklassen, über die Stadt, die gleichzeitig auch als Zentrum von Studium und Ausbildung immer mehr bevorzugt wurde. Eine außerordentliche Zunahme der Einzelhaushaltungen, meist von Ledigen beiderlei Geschlechts, war die Folge. Die durchschnittlich etwa 30%ige Zunahme erhöhte sich in folgenden Bezirken (Bezirkteilen) auf 50—100% (s. S. 129 ob.): Weniger geworden sind die Einzelhaushalte seit 1956 nur im Bezirksteil 38a Allach, wo die damals noch vorhandenen Lager und Notunterkünfte inzwischen

Stbz.	Zugang an Einzelhaushaltungen 1956-1961		Stbz.	Zugang an Einzelhaushaltungen 1956-1961	
	Zahl	%		Zahl	%
24c	549	115	27a	1222	70
33c	313	105	33b	638	67
6	1639	92	34	1652	63
27b	1296	89	41	898	60
16	2481	87	39b	425	60
39a	286	81	32a	296	59
33a	291	72	32b	387	57
5	2159	72	29c	436	55
28b	1106	71	30b	132	50

größtenteils aufgelöst worden sind. Damit waren häufig Umzüge in die Nachbarbezirke, z. B. Ludwigsfeld (33c), das eine Höchstziffer des Zugangs an Einzelhaushalten aufweist, verbunden.

In Spalte 4 der Tabelle ist die Häufigkeit der Einzelhaushaltungen als Prozentziffer der Haushaltungen überhaupt errechnet. In den zentral gelegenen Bezirken in der Nähe der Hochschulen und in Schwabing, den besten Lagen für das Untervermieten, kommt ihre Zahl häufig an die der Familienhaushaltungen heran. Mehr Einzel- als Familienhaushaltungen gibt es z. Z. im Universitäts- und Königsplatzviertel sowie auffallenderweise auch in der Au, die bei ihrer baulichen Sanierung sehr viele Kleinstwohnungen erhalten hat. Dasselbe scheint in Ludwigsfeld der Fall gewesen zu sein; unter den der Stadtmitte fernegelegenen Bezirken gibt es sonst nämlich keinen mehr mit relativ so vielen (40%) Einpersonenhaushalten.

Die Anstiegskurve der Familien- (Mehrpersonen-) Haushaltungen verlief allenthalben viel flacher, wofür neben deren geringeren Beteiligung am Zugang auch demographische Einflüsse maßgebend waren. Zwar ist die Heiratsfreudigkeit groß, aber die Eheschließenden können nicht immer gleich zusammenziehen und insbesondere gibt es zu den Haushaltsneugründungen einen nicht zu unterschätzenden Gegenposten: Abgänge durch Tod eines Ehepartners

und Ehescheidungen machen aus Familien wieder Einzelhaushaltungen. Die Verhältnisse in den Stadtbezirken werden ferner noch durch Umzüge, beispielsweise aus Altwohnvierteln in Neubaugebiete oder aus der Stadtmitte in Eigenheim- und Siedlungsgelände am Stadtrand und jenseits der Stadtgrenzen kompliziert. So liegt die Zunahme der Familienhaushaltungen nur in 11 von den 62 Bezirken (Bezirksteilen) um den Stadtdurchschnitt (8—13%), in 27 Fällen unterschritt sie ihn bzw. es kamen sogar Abnahmen heraus (16 Fälle), nur die restlichen 24 Gebiete hatten gegenüber 1956 größere Gewinne an Familienhaushaltungen. Im folgenden sind die 20 Extremfälle der Zu- und Abnahmen aus der Tabelle ausgezogen.

Stbz.	Bezeichnung	Zunahme der Familienhaushaltungen 1956—1961	
		Zahl	%
24c	Forstenried, Fürstenried ..	1859	133
27a	Schwabing-Nord .....	2174	59
28b	Moosach .....	1953	40
17	Obergiesing .....	3985	40
34	Waldfriedhofviertel .....	2762	34
27b	Milbertshofen .....	1683	33
30c	Waldperlach .....	411	33
41	Hadern .....	1317	29
33a	Feldmoching .....	343	26
33b	Harthof, Lerchenau .....	860	26

Stbz.	Bezeichnung	Abnahme der Familienhaushaltungen 1956—1961	
		Zahl	%
5	Universitätsviertel .....	1193	30
16	Au .....	1400	24
33c	Ludwigsfeld .....	187	17
29b	Oberföhring .....	60	12
2	Angerviertel .....	123	7
10	Schlachthofviertel .....	359	7
15	Haidhausen .....	459	7
39a	Aubing .....	63	6
20	Westend .....	368	4
13	Lehel .....	205	4

In der ersten Liste hat man überwiegend Bezirke vor sich, in denen die Bautätigkeit im letzten Jahr fünf sehr rege ge-

# Gebäude, Haushaltungen, Anstalten, Arbeitsstätten in München

nach der Zahl der bei der Volkszählung vom 6. Juni 1961 eingesammelten Erhebungsbogen

	Stadtbezirk (-bezirksteil)	Gebäude (mit Wohnungen)	Einzel-   Familien-		Auf 100 Haush. .....	Anstalten	Arbeits- stätten <sup>1)</sup>	Zu- (Ab-) nahme in %			
			haushaltungen					Einzelhaush.	Gebäude	Einzel- haushaltungen	
					gegenüber 1956					geg. 1950	
1	Max-Joseph-Platz .....	269	1106	1221	47,5	17	1165	— 0,7	14,7	— 3,4	15,2
2	Angerviertel .....	276	1304	1618	44,6	9	1119	1,1	13,8	— 7,1	0,4
3	Sendlinger Straße .....	231	716	918	43,8	6	1179	1,3	12,1	2,0	4,5
4	City .....	172	235	308	43,3	12	1422	— 2,8	31,3	12,8	48,9
5	Universitätsviertel .....	743	5179	2801	64,9	31	1642	3,5	71,5	—29,9	4,1
6	Königsplatz .....	587	3421	3208	51,6	17	1784	13,5	92,0	11,7	34,2
7	Josephsplatz .....	756	5091	6875	42,5	16	1474	17,4	43,7	15,4	43,5
8	Marsfeld .....	475	1954	2977	39,6	20	1006	— 0,6	41,4	8,6	6,1
9	Wiesenviertel .....	646	2198	3225	40,5	62	2608	— 5,0	20,2	— 1,0	25,5
10	Schlachthofviertel .....	668	3614	4695	43,5	15	1665	— 3,9	11,3	— 7,1	—12,8
11	Glockenbachviertel .....	756	4531	6687	40,4	8	1361	7,1	20,0	2,5	—19,6
12	Deutsches Museum .....	471	2642	3609	42,3	14	1151	— 2,5	16,1	0,8	—14,9
13	Lehel .....	848	4648	5594	45,4	40	1635	0,1	14,1	— 3,5	—14,0
14	Haidhausen-Nord .....	919	4120	6584	38,5	14	1369	1,9	14,5	1,4	—17,2
15	Haidhausen .....	745	4153	6524	38,9	12	1358	— 3,0	5,6	— 6,6	—21,4
16	Au .....	823	5339	4569	53,9	18	1092	3,7	86,8	—23,5	— 9,6
17	Obergiesing .....	2420	3848	13924	21,7	18	1487	17,8	14,7	40,1	2,7
a	Altobergiesing .....	1840	3383	12928	20,7	17	1364	.	.	.	.
b	Fasangarten usw. ....	580	465	996	31,8	1	123	.	.	.	.
18	Untergiesing-Harlaching ..	4443	5670	13945	28,9	13	1762	10,2	19,0	16,7	7,4
a	Untergiesing .....	918	2632	6835	27,8	6	888	0,8	2,0	18,3	— 9,4
b	Harlaching .....	3495	3038	7110	29,9	7	874	13,0	39,0	15,3	32,2
19	Sendling .....	1302	5282	10287	33,9	24	2079	6,8	15,6	6,7	—12,5
20	Westend .....	1122	5558	9431	37,1	15	1725	2,4	13,6	— 3,8	—17,9
21	Neuhausen .....	969	3874	7610	33,7	12	1411	13,3	30,6	17,7	0,4
22	Schwabing-Freimann .....	4137	9542	14766	39,3	81	3140	8,5	32,2	1,4	— 6,8
a	Schwabing-Ost .....	1759	7337	8273	47,0	61	2449	8,2	33,8	3,3	—10,7
b	Freimann- Alte Heide ....	2378	2205	6493	25,4	20	691	8,7	27,1	— 1,0	10,4
23	Nymphenburg .....	3106	6589	12931	33,8	37	2072	8,6	18,7	1,3	—18,4
a	östlich .....	1534	4478	8687	34,0	20	1279	0,7	12,5	— 2,8	—24,6
b	westlich .....	1572	2111	4244	33,2	17	793	17,7	34,5	10,7	— 5,9
24	Thalkirchen usw. ....	3677	3379	9557	26,1	37	1205	26,8	44,0	26,9	0,8
a	Thalkirchen, Ludwigshöhe	673	1041	2664	28,1	10	398	7,2	37,3	9,4	—18,9
b	Obersendling .....	1361	1310	3640	26,5	19	472	3,0	18,1	— 1,7	— 3,5

	Forstenried, Fürstenried ..	1643	1028	3253	24,0	8	335	73,1	114,6	133,4	55,1
25	Laim .....	3451	4693	13280	26,1	10	1624	8,3	25,6	8,3	12,5
26	Schwabing-West .....	1222	8443	11782	41,7	16	2468	1,5	26,1	3,1	— 0,4
27	Milbertshofen, Hart .....	4079	6809	17613	27,9	28	1697	17,1	68,0	36,4	10,6
a	Schwabing-Nord .....	874	2978	5837	33,8	10	717	26,9	69,6	59,4	5,6
b	Milbertshofen .....	1554	2754	6715	29,1	18	756	15,7	88,9	33,4	16,7
c	Hart .....	1651	1077	5061	17,5	—	224	13,7	28,2	20,0	7,7
28	Neuhausen-Moosach .....	3714	6252	14098	30,7	32	1837	21,5	27,4	19,1	6,5
a	Äußere Dachauer Straße ..	1058	3593	7296	33,0	15	1038	10,2	7,1	4,4	—11,4
b	Moosach .....	2656	2659	6802	28,1	17	799	26,7	71,2	40,3	44,5
29	Bogenhausen .....	4784	6430	12967	33,1	54	2475	12,5	29,2	5,9	10,4
a	Bogenhausen .....	2437	5023	9197	35,3	25	1777	6,5	24,0	5,1	4,5
b	Oberföhring .....	183	173	405	29,9	6	107	22,8	37,3	—12,9	—15,7
c	Daglfing, Denning usw. ....	2164	1234	3365	26,8	23	591	19,2	54,6	11,2	42,8
30	Ramersdorf-Perlach .....	4644	3935	11470	25,5	37	1393	18,5	32,4	13,4	5,9
a	Ramersdorf .....	2882	3056	8800	25,8	29	1006	14,5	32,2	10,1	10,8
b	Perlach .....	551	398	1030	27,9	4	207	27,3	49,6	15,5	143,5
c	Waldperlach .....	1211	481	1640	22,7	4	180	25,1	22,4	33,4	—44,3
31	Berg am Laim .....	2552	2507	7680	24,6	19	820	19,1	48,1	14,5	26,9
32	Trudering .....	5201	2959	8151	26,6	12	1149	18,0	53,5	17,9	22,4
a	Altrudering, Riem .....	1068	796	1994	28,5	5	283	21,1	59,2	13,8	4,4
b	Cartenstadt .....	1609	1070	2503	29,9	3	319	14,2	56,7	16,5	23,6
c	Waldtrudering .....	2524	1093	3654	23,0	4	547	19,3	46,7	21,3	33,4
33	Feldmoching .....	3181	2900	6718	30,2	10	582	22,3	74,9	17,8	31,1
a	Feldmoching .....	982	693	1652	29,6	2	89	23,7	72,4	26,2	—43,3
b	Harthof, Lerchenau .....	1909	1595	4161	27,7	3	420	21,5	66,7	26,1	70,0
c	Ludwigsfeld .....	290	612	905	40,3	5	73	22,9	104,7	—17,1	82,5
34	Waldfriedhofviertel .....	3745	4257	10797	28,3	26	1404	18,2	63,4	34,4	26,4
35	Pasing .....	3894	3601	8150	30,6	42	1325	37,5	36,1	17,4	15,8
a	Villenkol. I, II .....	648	728	1534	32,2	7	203	4,0	16,7	6,5	— 7,3
b	Alt-Pasing .....	3246	2873	6616	30,3	35	1122	46,9	42,1	20,3	21,3
36	Solln .....	1768	997	2580	27,9	13	451	25,2	38,3	17,8	—10,0
37	Obermenzing .....	3099	1787	4328	29,2	2	715	31,8	28,2	19,4	3,9
38	Allach-Untermenzing .....	3439	2054	6427	24,2	42	867	20,5	—18,7	15,6	47,4
a	Allach .....	1478	934	2979	23,9	38	421	14,7	—46,8	8,6	26,4
b	Untermenzing .....	1961	1120	3448	24,5	4	446	25,3	45,8	22,4	74,9
39	Aubing .....	2158	1774	3307	34,9	13	506	19,2	66,9	— 2,6	22,8
a	Aubing .....	788	638	1066	37,4	8	185	16,7	81,3	— 5,6	25,9
b	Neuaubing .....	1370	1136	2241	33,6	5	321	20,6	59,8	— 1,1	21,1
40	Langwied .....	862	341	1178	22,4	5	140	27,3	28,7	12,6	52,2
a	Lochhausen .....	409	154	588	20,8	1	68	25,1	18,5	7,1	—15,0
b	Langwied .....	453	187	590	24,1	4	72	29,4	38,5	18,7	500,0
41	Hadern .....	3186	2387	5883	28,9	4	781	20,9	60,3	28,8	25,8
	Stadt München .....	85510	156119	300273	34,2	913	58145	15,6	30,9	10,6	2,7

1) Ohne Bundesbahn, -post, Bundeswehr.

wesen ist und mitunter (z. B. Fürstentried) ganz neue Stadtteile entstehen ließ. In der zweiten Liste finden sich neben Gebieten mit stationärer Bevölkerung, z. B. Anger-, Schlachthofviertel, Lehel, Haidhausen, Westend auch der 5. und 16. Stbz. (Universitätsviertel bzw. Au), für die es noch näher zu untersuchen bleibt, warum dort heute so viel weniger Familienhaushaltungen als 1956 ansässig sind.

Mancher Leser wird sich fragen, wieso denn die Zahl der Arbeitsstätten in München in einem Jahrzehnt ununterbrochenen Bevölkerungswachstums und wirtschaftlicher Dauerkonjunktur nur um 1500 oder knappe 3% zugenommen haben soll. Nachgewiesen sind hier alle Arbeitsstätten außerhalb der Landwirtschaft, seien es nun große Fabriken, Warenhäuser, Bankinstitute, Versicherungsgesellschaften, Verkehrsunternehmungen (ohne Bahn und Post), Mammutbehörden oder Ein-Mann-Betriebe des Handwerks, Handels, der freien Berufe usw. Möglich, daß man auf Grund der Einzelprüfung der Erhebungsbogen noch den einen oder anderen kleinen Betrieb wird nacherheben müssen, entscheidend ist dies nicht. Entscheidend ist vielmehr, daß sich hinter der nahezu unveränderten Zahl der Arbeitsstätten ein Konzentrationsprozeß großen Ausmaßes verbirgt: 1950 noch selbständige Gewerbetreibende sind inzwischen hochbezahlte Meister, Abteilungsleiter usw. geworden, und die Mittel- und Großbetriebe haben sich so erweitern können, daß sie auch für eine Millionenstadt genug Arbeitsplätze haben und eine Millionenbevölkerung reibungslos mit allem Nötigen versorgen können.

Was die Bezirkszahlen betrifft, zeigt unsere Tabelle hier ein außerordentlich buntes Bild, das sich erst aufhellen wird, wenn man den bloßen Zahlen der Arbeitsstätten auch deren Beschäftigte beifügen kann. Jetzt schon erkennbar ist ein deutlicher Zug nach der Stadtmitte, die 1950 noch keineswegs ihre frühere Bedeutung als Geschäftszentrum Münchens wieder erlangt hatte.

Das nächste zu erwartende Ergebnis wird die Wohnbevölkerung Münchens am 6. Juni 1961 zum Gegenstand haben. Sie wird z. Z. im Zuge der für das Bayer. Statistische Landesamt erfolgenden Nachprüfung aller Zählpapiere ermittelt, insbesondere um so bald als möglich die alte Fortschreibung der Einwohnerzahl auf der Basis 1956 berichtigen zu können. Das endgültige Volkszählungsergebnis wird nämlich erst bis etwa Frühjahr 1962 im Landesamt festgestellt sein. Durch die Verwendung der gleichen Richtlinien für die Ermittlung der Wohnbevölkerung aus den Haushaltslisten ist sichergestellt, daß die endgültige von der vorläufigen Zahl nicht mehr nennenswert abweichen wird. Aber noch ist es nicht so weit. Die Durchsicht der seit Anfang Juli im Statistischen Amt der Stadt liegenden Zählermappen hat die Notwendigkeit zahlreicher Nacherhebungen ergeben. Die Münchener gehen offenbar sehr früh in Urlaub und nicht wenige sind ständig unterwegs, wogegen auch der pflichtgetreueste Zähler nichts machen konnte. Das Statistische Amt muß die Nachzügler jetzt von sich aus erfassen, was nicht nur Zeit, sondern auch Arbeitskräfte, die eigentlich für die Prüfungsarbeit vorgesehen waren, kostet. Dr. E.